

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 15. Donnerstag, den 13. April **1843.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Der evangelische Bischof Alexander in Jerusalem

ist seiner Geburt nach ein polnischer Jude, der ohngefähr in seinem 18ten Jahre, der englischen und deutschen Sprache nicht mächtig, nach London kam. Seine bedeutende talmudische Gelehrsamkeit, so wie der Umstand, daß der Oberrabbiner von London, Herrschel, gleichfalls ein Pole war, verschafften ihm einige Unterrichtsstunden bei den ärmern Juden Londons. Bald darauf verschaffte ihm sein erwähnter Gönner einen Platz als Schochet (Schlächter) in Manchester. Da das Gehalt eines solchen Schlächters nicht hinreichte, um ihm ein genügendes Auskommen zu verschaffen, so trieb der jetzige Bischof einen kleinen Hausirhandel dabei mit Leuchtern, Pfeifen, Federmessern u. dgl., die er auf den öffentlichen Plätzen feil bot. Durch dieses Geschäft kam er zum erstenmale in nähere Berührung mit — Christen. Seine leichte Fassungsgabe verhalf ihm bald zu einer ziemlichen Kenntniß des Englischen und es ist kein Wunder, wenn mit der Ausdehnung seiner Kenntnisse sein Geschmack für seinen Schlächterberuf sich bedeutend minderte. Nach der Art der meisten Polen von feuriger Gemüthsart und dem weiblichen Geschlechte nicht abhold, fand seine Frau, mit der er seit 2 Jahren sich vermählt hatte, Ursache zu vielfachen Klagen gegen ihn. Ein Scheidungsprozeß wurde anhängig gemacht und der Oberrabbiner in London, der erste Richter in dieser Angelegenheit, berief Herrn Alexander nach London, wo er ihm harte Vorwürfe über seinen nichts weniger als streng jüdisch-religiösen Wandel machte. Daraus entspann sich ein Zerwürfniß, in Folge dessen Herr Alexander nicht mehr nach seinem Bestimmungsorte zurückkehrte, sondern in London blieb, wo er mit einer Bibelgesellschaft in Verbindung trat und die Correctur des in hebräischer Sprache gedruckten neuen Testaments übernahm. Diese Notizen sind von dem frühern Vorsteher der jüdischen Gemeinde in London, Newton. Die weitere Laufbahn des Bischofs Alexander ist uns unbekannt, wir werden aber weitere Nachrichten, sobald wir auf dergleichen stoßen, unsern Lesern nicht vorenthalten, da es immer merkwürdig ist, wenn ein Mann sich aus dem niedrigsten Volke zu den höchsten Ehrenstellen emporschwingt, zu beobachten wie und wodurch das möglich wurde. Denn diesem ist es an seiner Wiege auch nicht gesungen worden, daß er einst als Bischof von Jerusalem die Augen der ganzen Welt auf sich ziehen würde.

Napoleon und Pius VII.

Die Alles forcirende Gewalt, die nichts von Resignation wissen will und mag und kann, auf der einen Seite, und die ruhigste Ergebung, die sanfteste Gelassenheit und doch dabei selbstständig und energisch auf der andern Seite, hat sich im grellsten Kontraste vielleicht nie interessanter, pikanter, kürzer und schneidender berührt und dann abgestoßen, als in der merkwürdigen, historisch-wichtigen, aber wenig bekannt gewordenen Scene zwischen dem Kaiser Napoleon Bounaparte und dem Papste Pius VII. Bei dessen Anwesenheit zu Paris 1804 zur Kaiserkrönung lag dem Kaiser Alles daran, den heiligen Vater für sich und seine Zwecke zu gewinnen, und er ließ kein Mittel der Güte und keins der in Aussicht gestellten Strenge und Gewalt unversucht, um den festen, ruhig in sich abgeschlossenen Kirchenfürsten fügsam und nachgiebig zu machen. Mit dem, was Napoleon eigentlich wollte und bezweckte, rückte er endlich nach vielen ambirenden Umwegen gerade heraus, als er den zu einer geheimen Conferenz eingeladenen Papst in seinem Audienzzimmer erwartete. Der Kaiser (so hat nachher sein im angrenzenden Alkoven sich befindender, doch unbemerkter Kammerdiener, als naher Augen- und Ohrenzeuge erzählt) ging unruhig auf und ab, voll von dem, was er in sich trug und ausführen wollte, stoßend, stechend und bohrend, wie er im Zustande der Aufregung zu thun pflegte, mit eisernen Instrumenten in Tisch und Stühle. Endlich, nach manchem vergeblichen Aussehen, trat der ehrwürdige heilige Vater ernst, ruhig und feierlich herein, und ehrerbietig bot ihm der Kaiser einen prachtvollen Sessel, den er, wie ihm gebührend, einnahm. In vertraulicher, einschmeichelnder, süßer Rede trug jetzt der eben zum Kaiser gekrönte und gesalbte mächtige Mann dem heiligen Vater seine Wünsche vor, bittend, rathend, den Sitz von Rom nach Paris zu verlegen, wo er dann in einem der kaiserlichen Schlösser seinen heiligen Stuhl errichten möchte. Mit ihm gemeinschaftlich wolle er dann, von der Weltstadt Paris aus, die heilige, allgemeine, apostolische römisch-katholische Kirche des ganzen Erdkreises regieren, seine Einkünfte verdoppeln, eine päpstliche, glänzende Leibwache ihm geben, und alle Herrschaft, Macht und Herrlichkeit mit ihm als Confrater theilen. — Der Papst Pius VII. hörte diese schwunghafte Rede mit allen ihren Verheißungen ruhig an und antwortete am Schlusse derselben nur mit dem einzigen lakonischen Worte: „Comödiante!" „Was!" rief jähzornig aufspringend der Kaiser wüthend aus: „Ich ein Comödiant! Pfaffe, nun ist es aus mit uns!" Heftig auf und abgehend, ergriff er ein auf dem Tische stehendes Kunstwerk in Mosaik, die Peterskirche in Rom vorstellend, und vor den ruhig sitzen gebliebenen Papst hintretend, warf er es in Stücke zur Erde mit den donnernden Worten: „Siehest du, so werde ich nun dich, deinen Stuhl, deine Kirche und dein Reich zerschmettern; der Tag des Zorns (dies irae) ist über dich ausgebrochen." — Und der heilige Vater sprach in derselben feierlichen Haltung, klar und fest, wie das Erstemal, nun abermals nur das eine Wort: „Tragödiante!" und verließ dann ruhig das Zimmer."

Vermischtes.

In Gruna und den Pertinenzorten Leopoldsthal und Carlsdorf ist statt des abgegangenen Justitiarius Knaust, der Justitiarius Zehrfeld zu Görlitz als Richter angestellt worden.

Grottkau, den 6. April. In diesem Kreise ist ein schaudervolles Verbrechen verübt worden, denn am 2. d. Mts. wurde der Schnittwaarenhändler Jantek aus Husfinetz, Strehlener Kreises, Vater von 7 Kindern, im Straßengraben bei Gläsendorf raubmörderisch erschlagen gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Mordthat nicht auf offener Straße geschehen und mehr glaublich ist es, daß der ꝛc. Jantek in einem nächtlichen Privat-Quartier ermordet wurde. Die Gensd'armen geben sich indeß alle erdenkliche Mühe, den Thatbestand zu ermitteln.

Am 8ten April stieg in der ersten Stunde des Mittags plötzlich ein Ungewitter über Ober-Bielau auf, in Folge dessen schlug der Blitz, nachdem sich vorher nur wenig von Blitz und Donner hatte verspüren lassen, daß es um so unerwarteter kam, in den Thurm der dasigen Kirche, deckte dessen Dach theilweise ab, ging dann an der äußern Mauer herunter, zerschmetterte das Dach der Vorhalle und die Thüre des Einganges ebenfalls theilweise und verbreitete sich dann wahrscheinlich durch das Fenster über der Halle nach der Kirche, zündete jedoch nicht und richtete auch bis auf die zerbrochenen Fenster hier weiter keinen Schaden an.

Der pariser Charivari macht sich lustig über die viel gepriesene deutsche Sittlichkeit, die alljährlich in den Badeorten die Spielhäuser öffnet und von der Schmach und dem Verbrechen zu profitiren sucht. Frankreich und England haben das Spiel unterdrückt; die deutschen Regierungen schützen es. Auch das Lotto wirft uns der Charivari als ein Institut vor, das uns Schande macht. Leider hat der Charivari recht. Gewiß werden endlich unsere Regierungen, die doch insgesammt so väterlich gesinnt sind und nur unser Bestes wollen, diese Höhlen des Diebstahls, des Jammers und des Fluches schließen lassen. Wäre der deutsche Bund nur nicht mit Geschäften zu sehr überhäuft und träten die Ferien nicht immer störend ein, er hätte längst Abhilfe getroffen.

Was ist der Menschen Bestes? Geld! denn man sagt bekanntlich: Es fehlt mir am Besten, und daß man damit Geld meint, weiß Jeder, dem es am Besten fehlt, am besten.

Die größte Glocke befindet sich zu Myako (in Japan); sie wiegt über 2 Mill. Pfund und ist 17 Fuß hoch.

Es sind jetzt in Deutschland 21 Eisenbahnen theils ganz fertig, theils begonnen, nämlich die Bahnen: Linz-Budweis, Linz-Gmunden, Wien-Olmütz, Wien-Stockerau, Wien-Gloggnitz, München-Augsburg, Nürnberg-Fürth, Mainz-Frankfurt, Manheim-Heidelberg, Berlin-Anhalt, Berlin-Frankfurt, Berlin-Potsdam, Berlin-Stettin, Breslau-Oppeln, Hamburg-Bergedorf, Leipzig-Altenburg, Leipzig-Dresden, Leipzig-Magdeburg, Braunschweig-Harzburg, Düsseldorf-Elberfeld, Köln-Aachen. Auf diesen 21 Bahnen wurden im Jahr 1842 befördert 6,867,994 Reisende, und die Einnahmen der Bahnen zusammen betrugen die Summe von 8,001,355 Gulden 35½ Krzr. Die höchsten Einnahmen hatten die Wien-Olmützer Bahn: 1,106,174 Fl., und die Leipzig-Dresdener 559,722 Rthlr.

In der preußischen Armee kommen im Durchschnitt jährlich an 600 Ehescheidungen vor.

In Preußen kommt auf je 1600 Einwohner immer ein Blinder.

Orthodoxer Glaube des Ostens, daß es kein Uebel geben könne, von welchem nicht ein Weib die erste Ursache sey?

„Wer ist sie!" pflegte ein Rajah stets zu fragen, wenn ihm irgend ein Unfall erzählt wurde, mochte derselbe ernst oder von geringer Bedeutung sein. Seine Leute meldeten ihm eines Morgens, daß ein Arbeiter von einem Gerüst gefallen sey, während er an seinem Pallaste arbeitete, und sich den Hals gebrochen habe.— „Wer ist sie?" fragte der Rajah sogleich. — „Ein Mann, kein Weib, großer Fürst!" war die Antwort. Die Frage: „Wer ist sie?" mit erhöhtem Zorn wiederholt, war Alles, was der Rajah zu wissen der Mühe werth hielt. Vergebens versicherten die Diener die Mannheit des Arbeiters. — „Bringt mir sogleich Nachricht, welches Weib diesen Unfall verursachte, oder wehe über eure Häupter!" rief der Fürst aus. Nach einer Stunde kehrten die geschäftigen Diener zurück, warfen sich zur Erde nieder und riefen: „O weiser, mächtiger Rajah!" — „Gut, wer ist sie?" unterbrach er dieselben. — „Als der unglückliche Mann auf dem Gerüst arbeitete, wurde er von der Schönheit einer der Frauen Eurer Hoheit hingerissen, er sah nach ihr hin, verlor das Gleichgewicht und stürzte herab." — „Ihr hört es nun," sagte der Rajah, „kein Unglück geschieht, ohne daß irgendwie ein Weib Schuld daran ist."

In einer Stadt an der Weser wurde unlängst wegen der vielen tollen Hunde öffentlich durch Ausschreiben bekannt gemacht: Alle diejenigen, welche Hunde halten, sollen mit einem Knüppel am Halse versehen sein.

Gedankenspäne.

Die Feinde, welche man sich durch seine guten Eigenschaften macht, sind die unversöhnlichsten.

In jenem Leben fängt man mit dem Fegfeuer an und endigt mit der Seligkeit; in der Ehe ist dies oft umgekehrt der Fall.

Die Finanzminister möchten uns gern glauben machen, daß der Reichthum des Volks sich eben so bewähre, wie die Vortrefflichkeit eines Buches, d. h. durch viele Auflagen.

Mehl gegen Milben zu sichern, muß es zuvor einen Tag an der freien Luft trocken gestanden haben, dann füllt man es in einen Sack und steckt einige völlig entblätterte Reiserchen vom Ahornbaume, die ebenfalls 12 Stunden an der freien Luft gelegen haben müssen, darein. Die Milben können den Ahorngeruch nicht vertragen. Das Mehl leidet durch dieses Mittel keineswegs an seinem Geschmacke.

Flanell mit Seife oder Lauge gewaschen, wird gelb und hart. Daher wasche man ihn mit einem aus Seifenwasser und Mehl gekochten dünnen Brei.

Letztes Wort.

Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz.
Salomon.

In Bezug auf das „Mehrere" in Nr. 14 d. Bl., die Lausitzer Chronik betreffend, muß es trotz aller Behauptungen dagegen sein Bewenden haben. Von verletzter Eitelkeit des Einen, der da absonderlich angebellt wird, und welcher über die Eitelkeitsperiode bereits hinaus ist, kann gar nicht die Rede sein. — Seine unbedeutenden Gedichte in Volksmundart, deren nur Wenige gedruckt worden sind, fanden bei Vielen Anklang. Als Volksschriftsteller damit aufzutreten, ist ihm nicht eingefallen, und über seine Logik 2c. haben andere Männer, als der gelahrte Gevatter Chronikschreiber eben auch anders geurtheilt. Kleine Druckfehler übersieht jeder Vernünftige.

Was der Hochgelahrte in Nr. 1 f. Bl. (7 hundert ist eine schlimme Zahl) im Allgemeinen gewollt hat, ersehen wir ohne Brille und ohne Philosophen zu sein. Das Blatt ist ja populär geschrieben. Es handelte sich bei uns nur um die verfehlte Form, — um die plumpe Ironie — und diese sahen andere Männer, als wir — zu ihrem Mißfallen durchleuchten. — Den Schulmeister nehmen wir, wie ihn der Höchstgelahrte portraitirt hatte, ohne das Hinterpförtchen, welches er sich offen gelassen, zu beachten. Schlesische Geschichte ist uns nicht unbekannt. — Ironie bleibt nun einmal nach unserer Logik Ironie, und wir kennen unsere Spiegelberger. Herr Gevatter, die Hand auf's Herz! —

Warum also nicht einmal einen derben „Verstehst du mich?" wobei sich auch wohl ein unschuldiges Zülpchen mit einschleichen kann, wenn man es nur zu deuten versteht.

Demüthig fühle übrigens ich, der Eine, den großen Abstand von dem Allerhöchstgelahrten, in „allen Dingen" ungewöhnlichen, unübertreffbaren Wesen, und ich bin darum zugleich stolz auf seine werthe Gevatterschaft!

Alles mit Nutzen. Aber, Gevatter, was zu viel ist, ist zu viel. Das Wissen bläht auf! —

Der Eine.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Sam. Glieb. Kutter, B., Maurerges. u. Stadtgartenbes. allh., u. Frn. Joh. Christ. Dor. geb. Johne, S., geb. d. 25. März, get. d. 2. April, Carl August. — Ghelf. Imman. Siegert, B., Hausbes. u. Victualienhändl. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Jacob, T., geb. d. 22. März, get. d. 2. April, Anna Emilie. — Carl Friedr. Aug. Opitz, B. u. Stadtgartenbes. allh., u. Frn. Marie Elisabeth geb. Schubert, T., geb. d. 24. März, get. d. 2. April, Agnes Marie Bertha. — Ernst Wilh. Zippel, B. u. Stadtg. Bes. allh., u. Frn. Christ. Henr. geb. Hartmann, T., geb. d. 22. März, get. d. 2. April, Christiane Amalie Bertha. — Joh. Traugott Schneider, B. u. Gartenbes. allh., u. Frn. Joh. Christiane geb. Scholz, T., geb. d. 24. März, get. d. 2. April, Johanne Henriette. — Christian Gfd. Otto Eichwald, Töpferges. allh., u. Frn. Anne Christ. geb. Keller, T., geb. d. 22. März, get. d. 2. April, Anne Auguste Bertha. — Joh. Glob. Schmidt, Inw. allh., u. Frn. Joh. Dor. geb. Wiesenhüter, T., geb. d. 23. März, get. d. 2. April, Johanne Alwine. — Joh. Georg Schulze, Inw. allh., u. Frn. Anne Rosine geb. Hartmann, S., geb. d. 26. März, get. d. 2. April, Johann Gustav. — Joh. Glob. Gottschling, Häusl. in Ndr. Moys, u. Frn. Marie Elisab. geb. Schwarz, S., geb. d. 26. März, get. d. 2. April, Johann Wilhelm. — Hrn. Glieb. Aug. Tzschaschel, Erb-, Lehn- u. Gerichtsherrn auf Klingewalde, auch brauber. B. u. Tuchfabrik. allh., u. Frn. Christiane Amalie geb. Knothe, S., geb. d. 23. März, get. d. 4. April, August Bernhard. — Weil. Carl Friedr. Henschke, Inw. allh., u. Frn. Dor. Elisab. geb. Erfurt, T., geb. d. 29. März, get. d. 4. April, Emilie Bertha. — Hrn. Carl Heinr. Neumann, Königl. Pr. Unteroffic. z. Z. Stubenmaler u. Tapez. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Scheunig, T., geb. d. 25. März, get. d. 5. April, Christiane Marie Amalie. — Joh. Glieb. Harzbecher, Mehlführer allh., u. Frn. Joh. Christ. geb Wolf, T., geb. d. 26. März, get. d. 5. April, Agnes Bertha. — Mstr. Carl Rudolph Schwarz, B. u. Nebenältester d. Zinngießer allh., u. Frn. Emilie Therese geb. Haase, S., geb. d. 21. März,

get. d. 7. April, Arwed Guido. — Mstr. Carl Benjam. Spätlich, B., Gürtler u. Broncearbeiter allh., u. Frn. Charl. Ernest. geb. Stirius, T., geb. d. 20. März, get. d. 7. April, Anna Pauline Hermine. — Joh. Julius Diener, B. u. Tuchm. Ges. allh., u. Frn. Frieder. Carol. geb. Schönfeld, T., todtgeb. d. 3. April.

(Gestorben.) Fr. Henr. Wilhelm. Anton geb. Holle, weil. Hrn. Christ. Ghelf. Antons, B., Buch- u. Kunsthändl. allh., Wwe., gest. d. 5. April, alt 69 J. 10 M. 16 T. — Gfr. Pinkerts, B. u. Lohnkutschers allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Müller, S., Gustav Robert, gest. d. 30. März, alt 5 J. 5 M. 29 Tage.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 6. April 1843.

Ein Scheffel	Waizen	2 thlr.	7 sgr.	6 pf.	2 thlr	— sgr.	— pf.
= =	Korn	1 =	22 =	6 =	1 =	18 =	6 =
= =	Gerste	1 =	17 =	— =	1 =	17 =	— =
= =	Hafer	1 =	2 =	6 =	1 =	— =	— =

Nachweisung der Bierabzüge vom 20. April 1843.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschänkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
20. April	Herr Hildebrand	Herr Struve	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
— —	Frau Langer	Herr Müller sen.	Untermarkt	= 265	Gersten

Bekanntmachungen.

Daß der Verkauf einer bedeutenden Quantität Bretwaaren verschiedener Stärke, in einzelnen Posten, an den Bestbietenden gegen sofortige Bezahlung

auf der Mühle zu Nieder-Biela, den 22. April Vormittags 9 Uhr,
= = = = Kohlfurth, den 28. April Vormittags 9 Uhr,
= = = = Neuhammer, den 28. April Nachmittags 2 Uhr,
= = = = Stenker, den 29. April Vormittags 9 Uhr,

statt hat, wird hiermit bekannt gemacht.

Görlitz, den 3. April 1843. Der Magistrat.

Zur öffentlichen Vermiethung des Ladens Nr. 5 am Rathhause stehet ein Termin auf den 21sten d. M. Vormittags von 11—12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause an, und werden Miethlustige mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Vorlegung der Miethbedingungen im Termine selbst erfolgen wird.

Görlitz, den 3. April 1843. Der Magistrat.

Die zum Umbau der Rabengasse im Basaltbruch bei Hermsdorf bearbeiteten Pflastersteine, circa 166 Schachtruthen, sollen zur Baustelle angefahren, und diese Anfuhre dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden. Ein Termin zur Licitation ist Donnerstag den 20. d. M. Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten anberaumt, zu dem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Görlitz, den 11. April 1843. Der Wegebaumeister Müller.

Im Termine den 20. d. M., Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr, soll in der Wohnung des Unterzeichneten, die Anfuhr der zur Erhöhung und Verbreiterung der Rabengasse erforderlichen Erde, an den Mindestfordernden in Entreprise ausgegeben werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Görlitz, den 11. April 1843. Der Wegebaumeister Müller.

Daß der Verkauf des Stockholzes auf Brand-Revier mit dem 15. d. M. aufhört, wird hiermit bekannt gemacht.
Görlitz, den 8. April 1843. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das Haus nebst Gärtchen sub Nr. 1048 hierselbst auf der äußern Rabengasse soll aus freier Hand meistbietend verkauft werden.
Zu diesem Zwecke ist ein öffentlicher Bietungstermin auf
den 20. April dieses Jahres, Nachmittags um 3 Uhr, (Donnerstags)
in der Behausung des Unterzeichneten, (Brüdergasse Nr. 17 in der ersten Etage) angesetzt worden, und werden Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen, sich in solchem gefälligst einzufinden, die Kaufsbedingungen zu vernehmen, ihre Gebote zu eröffnen und bei annehmlichem Gebote unter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden, auch nach Befinden den förmlichen Abschluß des Kaufs mit selbigem sofort zu gewärtigen.
Jedem Kauflustigen stehet frei, das zu verkaufende Haus zuvor in Augenschein zu nehmen und sich deshalb bei der Mitbesitzerin, Frau Tuchscheerer Feller zu melden.
Görlitz, den 29. März 1843. Scholze, Notar.

Große und kleine Capitalien, letztere jedoch nicht unter 300 Thaler, sind gegen gute hypothekarische Sicherheit alsbald zu vergeben. Baldigste Einreichung der darüber sprechenden Papiere wird dringend gewünscht. Das Central-Agentur-Comtoir.
Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

Gelder liegen zur Ausleihung bereit und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz
der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Eine Nahrung in Nieder-Leschwitz ist mir zum Verkauf übertragen.
Agent Stiller in Görlitz.

Auf ein massives Haus in der Vorstadt im Kaufpreise von 900 thlr. werden 500 thlr. zur ersten Hypothek ohne Einmischung eines Dritten gesucht; die nöthige Auskunft ertheilt die Exped. der Fama.

Auctions-Anzeige.

Dienstags den 18. April c. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2 Uhr ab soll auf dem zum Rittergute Ebersbach gehörigen Krähenberge eine bedeutende Quantität hartes und weiches Reißig, Zimmerspäne und Nutz-Birken gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Görlitz den 4. April 1843. Bergmann, Zimmermstr.

Auction in Ebersbach.

Montag den 17. April Nachmittags nach dem Gottesdienste und Dienstag den 18. von früh 8 Uhr ab sollen in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ebersbach folgende Gegenstände, als: Sopha's, Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Spiegel, Bettstellen, Porcellan, Steingut, Glas, Kupfer, Messing, Zinn und Eisengeräthe, Federbetten, Matratzen, Gardinen, sechsenen Garn und andern Sachen, gegen gleich baare Zahlung in Pr. C. öffentlich versteigert werden, die Sachen sind Sonnabend den 15. Nachmittags von 3—6 Uhr in Augenschein zu nehmen. Kataloge sind im herrschaftl. Schlosse zu Ebersbach, in der Dreßlerschen Buchdruckerei und bei mir zu haben. Wießner,
Görlitz, den 12. April 1843. Auctionator.

Daß fortwährend gutgebrannter Kalk, der Ofen zu 20 und 22 thlr., der einzelne Scheffel zu 21 sgr. 3 pf. und der Scheffel Kalkasche zu 8 sgr. 9 pf. zu haben ist, macht der Unterzeichnete ergebenst bekannt. Bestellungen werden in Nr. 13 in der Brüdergasse beim Schänker Fricker, so wie im Hause Nr. 5 in Ludwigsdorf jederzeit angenommen und erbeten. Schulze,
Pachter des Kalksteinbruchs zu Ludwigsdorf.

Ein massives Haus auf einer lebhaften Straße nahe am Obermarkte ist baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. der Fama.

Wohnungs = Veränderung.

Daß ich vom heutigen Tage ab in der Breitengasse Nr. 112 wohne, zeige ich Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiermit ganz ergebenst an.

Görlitz, den 3. April 1843. Carl B. Spätlich, Gürtler und Broncearbeiter.

Wohnungs = Veränderung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr in der Oberlangengasse Nr. 185, sondern in Nr. 1 am Untermarkte bei Herrn Berchtig wohne. Ich ersuche alle resp. Kunden, auch in dieser Wohnung mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

J. Lukawsky, Damenkleidermacher.

Wohnungs = Veränderung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr in der Judengasse bei Hrn. Runzel, sondern in der Oberlangengasse bei Hrn. Müller Nr. 166 b wohne. Ich ersuche alle resp. Kunden, auch in dieser Wohnung mich mit gütigen Aufträgen zu beehren. Ich fertige wie früher alle Arten neue Cravatten, überziehe auch alte an den Hals gewöhnte und reparire dergl. sie mögen von mir oder andern Orts gekauft seyn.

Eugen Favarell, Halsbindenmacher in Görlitz.

Daß ich nicht mehr in der Rosengasse bei Hrn. Tzschaschel, sondern bei Herrn Tuchfabrikant Mattheus, Nicolaigasse, zwei Treppen hoch, vornheraus wohne, zeige ich allen meinen Kunden an. Herrmann Pohle, Kammmachermstr.

Auch werden bei mir Firma's in Gothischer, Canzlei=, Lateinischer und Druckschrift zu den billigsten Preisen geschrieben. Um zahlreiche Aufträge ersucht der Obige.

In der Nicolaistraße Nr. 287 ist sofort ein Kaufmannsladen nebst Zubehör und zu Johanni die Bel=Etage nebst Stallung zu vermiethen.

Eine große und kleine Stube mit schöner Aussicht nebst Vorsaal, Küche, Gewölbe und sonstigem Gelaß ist zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Auch eine sehr lichte Stube mit Stubenkammer, an der Sonnenseite mit nöthigem Beigelaß kann sogleich ablassen A. Seiler in der Neißgasse.

Die obern drei Säle und der Dachboden meines Fabrik=Gebäudes auf dem Judenringe sind auf Monate zu vermiethen. Betreffend Gegenstände zum Verschleiß, besorge ich die An= und Abnahme gegen billige Provision. Friedrich Schneider.

Eine Wohnung von 4—5 Piecen ist sogleich zu vermiethen in Nr. 1075 untere Kahle.

Wegen Versetzung des Hrn. Lieut. v. Kalkstein ist das von demselben zeither bewohnte ausmeublirte Quartier, Brüderstraße Nr. 15, vom 1. Juli c. ab anderweit zu vermiethen. Näheres bei

Ernst Friedr. Thorer, Kürschnermstr.

Ein freundliches Logis von 3 Stuben, ganz verschließbar, Neißgasse Nr. 350 nebst Keller, Küche und allem dazu nöthigen Zubehör ist zum 1. Juli zu vermiethen. Auch ist eine einzelne Stube in demselben Stockwerke an einen Herrn oder einzelne Personen mit Bedienung sogleich oder zum 1. Juli zu vermiethen.

Im Namen der Landskrone, mit der ich mich in Ermangelung einer anderen Braut verlobt habe und die ich wöchentlich wenigstens einmal besteige, sage ich dem Verfasser des in dem letzten Ober= und Nieder=Lausitzer Chronikenhefte enthaltenen Lobgedichts auf meine holde Braut den verbindlichsten Dank, lade ihn freundlichst zu einem Besuche bei derselben ein und verspreche ihm dabei nicht blos die vorzüglichste Aussicht, sondern auch meine Gegenwart nur in Zephyrsgestalt. Sturm.

Der Eckladen nebst Gewölbe und Keller in der Neißgasse ist zu Johanni oder auch gleich zu vermiethen.
Jacobi, Färber.

Laut rechtskräftig gewordenem Erkenntniß des Königl. Oberlandesgerichts zu Glogau ist dem Zeugschmiede Schirmer das Anfertigen und Verkaufen aller Arten Schlosserarbeiten, namentlich Ofenthüren, Klappenröhren, Dampfzüge, wohin auch diejenigen Arbeiten von Blech, welche mit eisernen Nieten versehen, zu rechnen sind, bei Strafe von zehn Thalern für jeden Contraventionsfall, untersagt.

Indem wir nun ein verehrliches Publikum davon, mit Bezugnahme auf die obrigkeitliche Bekanntmachung in Nr. 14 des Görlitzer Anzeigers, in Kenntniß setzen, bemerken wir noch, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen A. L. §. 237. Tit. 8. Theil II. auch diejenigen, welche trotz dem bei solchen Unbefugten arbeiten lassen, eine Strafe bis zu fünf Thalern verwirken.

Görlitz, den 12. April 1843. Das Schlossergewerk.

Ein Flügel-Instrument, in gutem Zustande, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen in der Schwarzegasse Nr. 11.

Gute Daunen, das Pfund zu 1 thlr. und geschlissene Bettfedern von 22½ bis 7 sgr. das Pfund sind zu haben und empfiehlt selbige zur geneigten Beachtung verw. Oertel,
Krischelgasse Nr. 52.

Mein gut assortirtes Lager von Glas-, Gold- und Stahl-Perlen, engl. Patent-Hanfzwirn und Seide zum Häkeln, empfehle in billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.
Joh. Sam. Schmidt am Untermarkte.

Nicht zu übersehen!

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß, da wir nach dem am 14. Febr. d. J. erfolgten Ableben unsers Vaters das Geschäft des Innungsrechts halber binnen sehr kurzer Frist aufgeben, wir von jetzt ab folgende Galanterie- und Nadlerwaaren zu sehr billigen Preisen verkaufen werden, als: Spiegelgläser, große Spiegel, alle Sorten kleinere in Holz, Blech und Pappe, feine und ordinaire Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Brillen, Mützenschirme in Pappe und Tuch zu allen Größen, Scheeren und Federmesser verschiedener Art, Zahnbürsten, Haarbürsten in Horn und Holz, Elfenbein- und Friseurkämme aller Art, Bundschnallen, sowohl einzeln als in Paketen von allen Sorten, vorzüglich gute Montirungsknöpfe, alle Sorten Rock- und Westenknöpfe, schöne Frack- und Chemisettknöpfe, Eß- und Kaffeelöffel, Dosen, Näh-, Strick- und Stecknadeln, Hosenträger verschiedener Art in Gummi, Leder und Gurt, mehrere Sorten Tabacksbeutel, verschiedene Arten Geldbörsen in Perlen, Seide und Baumwolle, Uhrbänder, Handschuhe und Handschuhhalter, Cravatten verschiedener Art in Seide und Lasting, schwarze und weiße Vorhemdchen, Halsstreifen, Tuchnadeln für Herren und Damen, Armspangen, Broschen verschiedener Art, vergoldete sowie auch Perlen-Halsketten, Gummi-Colliers für Damen, Ohrringe, Ohrglocken verschiedener Art, Börsenringe, Börsenschlösser, Kindertaschen, Bleifedern, Schiefertafeln und verschiedene andere dergl. Gegenstände.

Görlitz, den 11. April 1843. **Die Samuel Kadeschen Erben,**
Brüderstraße am Rathhause, Gewölbe Nr. 3.

Es ist ein Billard mit allem Zubehör zu verkaufen in der Fleischergasse Nr. 200.

(Hierzu eine Beilage.)